



Vorbemerkung

Zusätzlich zum vorliegenden Stützmauerkonzept sind zu beachten:

1. Wegleitung für die Projektierung / Ausführung von Stützmauern
2. Projektierungsgrundlagen und Weisungen der Abteilung Kunstbauten
3. Hauptinspektionen Mauern, einzusehen bei der Abteilung Erhaltung Kunstbauten oder beim entsprechenden Bezirk

1 Bestandesaufnahme

Die Lukmanierstrasse weist ein sehr einheitliches Erscheinungsbild auf, sodass eine Unterteilung in Strassenabschnitte nicht sinnvoll ist.

Die Lukmanierstrasse wurde in Zusammenhang mit den Kraftwerkbauten in den fünfziger Jahren grosszügig ausgebaut und teilweise neu trassiert. Seither wurden nur wenige Veränderungen am Strassenkörper und an den Kunstbauten vorgenommen, sodass heute ungewöhnlich einheitliche Typen von Stützmauern, Tunnel- und Galerieportalen und übrigen Kunstbauten vorhanden sind.

Die Stützmauern bestehen mit wenigen Ausnahmen aus MX3-Mauerwerk. Dies zeigt sich bereits in der Ortsdurchfahrt Disentis (Abb. 1). Der Abstieg zum Vorderrhein oberhalb Fontanivas weist MX3-Mauern bergseits und talseits der Strasse auf. Die Mauerkronen sind streng parallel zur Fahrbahn gezogen (Abb. 2/3), es sind keine Dilatationsfugen vorhanden und die sehr exakt gearbeiteten Maueroberkanten (Abb. 4) tragen zum hervorragenden Gesamteindruck dieser Partie bei. Die einzelnen Kurse sind praktisch gleich hoch (Abb. 3), was zu einem ruhigen und regelmässigen Gesamtbild führt, und die bossierten Steine verleihen der Oberfläche innerhalb dieses strengen Fugenmusters eine auch auf grössere Distanz sichtbare Lebendigkeit (vgl. dazu auch Abb. 19).

In der Schlucht entlang des Rein da Medel sind auch kleine Mauerstücke im gleichen MX3-Mauerwerk wie vorher ausgeführt (Abb. 6 ganz rechts) und zur Sicherung lockerer Felspartien werden recht schmale, hohe MX3-Pfeiler eingesetzt (in Abb. 6 links der Mitte und am linken Bildrand, Abb. 7 im Hintergrund).

Im Stil der "gemässigten Moderne" der fünfziger Jahre besitzen in diesem Teilstück Brücken häufig gemauerte Widerlager und Pfeiler, die mit betonierten Überbauten kombiniert werden (Abb. 7/8) und die betonierten Tunnelröhren sind an ihren Enden mit MX3-gemauerten Portalen versehen (Abb. 9-11, 13). Dadurch entsteht eine gute formale Übereinstimmung zwischen den Tunnelportalen, den Stützmauern und den Brüstungen kleiner Bacheinfassungen (Abb. 10 links). Interessant ist der Vergleich mit den gleichzeitig ausgeführten Tunnelportalen in der Viamala, die mit nur geringfügigen Unterschieden viel "romantischer" wirken: am Lukmanier ist die Gewölbeform elliptisch statt kreisförmig und die Innenflächen der Tunnelröhren sind zuunterst mit einem starken Anzug versehen, der im Portal mit einer Verdickung der Bogenstirn aufgenommen wird. Die Übermauerungshöhe im Scheitel ist ziemlich gering und die talseitige Portalwand verläuft mit leichtem Anzug ohne Knick vom Terrain bis zur Mauerkrone durch. Der obere Abschluss der Portale wird durch eine Rollschicht konstanter Stärke gebildet, die bei geneigter Krone auf einer schrägen Lagerfuge ruhen und dadurch einen etwas labilen, gleitenden Eindruck erwecken (im Gegensatz zum gestuften Mauerabschluss in Abb. 4).

Der Gegensatz zwischen der stetig gekrümmten äusseren Bogenleibung des modernen Tunnelportals und der unregelmässigen gegenseitigen Verzahnung von Bogen und Übermauerung beim alten Tunneleingang ist bei dem nahe beieinander gelegenen Bauwerken besonders eindrücklich (die alten Portale haben einen industriearchäologischen Wert und die noch geringfügigen Schäden (vgl. Abb. 12 rechts) sollten instandgesetzt werden).



Der Tunnel der Verbindungsstrasse nach Mompe Medel mündet in eine neuere Betonmauer (Abb. 15), die zwischen zwei ebenfalls betonierten Steinschlaggalerien steht (Abb. 13/14). Die unruhige Form der Maueroberkante und die zufällig anmutende Lage der vertieften Arbeits- und Schalungsfugen sind angesichts der Qualität der übrigen Kunstbauten wenig befriedigend.

Langgezogene und hohe MX3-Mauern begleiten die Kehrschleife bei Acla und den Übergang der Val Plattas bei Curaglia (Abb. 16-18). Dieselbe Grosszügigkeit findet sich in der mächtigen, talseitigen Stützmauer von Platta (Abb. 19), auch entsprechen die Lawinenablenkdämme bei Parde (Abb. 20) in ihrem Material den Strassenstützmauern (in etwas rauere Verarbeitung). Ebenfalls sind kleinere Mauern im typischen MX3-Mauerwerk ausgeführt (Abb. 21).

Nach Sogn Gions bilden Strasse, Hochspannungsleitung und die Staumauer von Sontga Maria die einzigen weithin sichtbaren Bauten im Hochtal. Die Stützmauern bestehen weiterhin aus parallel geführten MX3-Bändern, unterbrochen von verschiedenen Lawinengalerien, deren Portale in der Regel aus Beton mit einer leicht schräggestellten Übermauerung bestehen (Abb. 22-24).

Auch kleine Nebenbauten wie die Wasserrinne beim Ausstellplatz von Las Vallatschas sind

mit Steinen gefasst und belegen die einheitliche und umfassende gestalterische Sorgfalt der Strassenmauer (Abb. 25). Kurz vor dem Lai da Sontga Maria ändert sich das Bild der Strasse. Eine langgezogene, aus einzelnen betonierten Blöcken bestehende Wandmauer schützt die Strasse auf den letzten paar hundert Metern vor dem Eingang der Lawinengalerie Scopi.

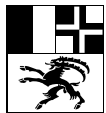
Diese einmalige stark skulptural wirkende Mauer (Abb. 27/28) kann einerseits als betonierete Abwandlung der früher angetroffenen einzelnen Mauerpfeiler (Abb. 6/7) gelesen werden, erinnert andererseits auch an die blockweise Erstellung der gegenüberliegenden Staumauer (Abb. 27/28).

Das Materialkonzept der Strasse mit dem gleichzeitigen Einsatz von MX3-Mauerwerk und Beton wiederholt sich in den umliegenden Kraftwerksbauten (Abb. 26). Das Südportal der Lawinengalerie Scopi ähnelt in gewisser Weise dem Typ in der oberen Val Medel, die Wirkung des Gleitens der Mauerschichten zeigt sich hier wegen der grösseren Neigung der Lagerfugen viel stärker (Abb. 29). In der anschliessenden Kurve erlebt man noch einmal das inzwischen selten gewordene Bild des einstigen Slogans "die schöne Strasse in der schönen Landschaft" - ein simples Betonband, flankiert von wenigen Wehrsteinen liegt direkt auf dem Terrain und das Fehlen von Seitengräben und Leitschranken erzeugt den Eindruck von Naturnähe.

2 Bewertung

Die grosse Einheitlichkeit und die gestalterische und technische Qualität der Stützmauern der Lukmanierstrasse sind an sich schon aussergewöhnlich und wertvoll, gewinnen aber zusätzliche Bedeutung durch ihren Bezug zu den ergänzenden Kunstbauten der Strasse wie auch der benachbarten Kraftwerksbauten. Wenn wir auch noch die X-förmigen Hochspannungsleitungsmasten (seinerzeitiger Werkbund-Preis für "gute Form"!) mitbetrachten, bildet die Val Medel einen technischen Kulturraum der fünfziger Jahre, der in gleicher Geschlossenheit nur selten anzutreffen sein dürfte.

Aus diesem Grund sind die Stützmauern, Tunnel- und Galerieportale und Brücken der Lukmanierstrasse mit grösster Sorgfalt zu behandeln.



3 Mauerkonzept

Für Reparaturen, Ergänzungen und Neubauten kommen ausschliesslich MX3-Mauern in Frage. Wegen des ausserordentlichen Werts der bestehenden Bauten ist sehr genau auf die Abstimmung von Steinmaterial, Steinformat und Fugenbreite mit den bestehenden Mauern zu achten. Einzige Ausnahme dieser Regel bildet die Betonmauer beim Lai da Sontga Maria, die besondere Aufmerksamkeit verdient, und bei der bauliche Eingriffe mit allen beteiligten Instanzen abgesprochen werden müssen.

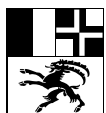


Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9

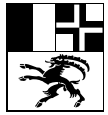


Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15



Abb. 16



Abb. 17



Abb. 18



Abb. 19



Abb. 20



Abb. 21



Abb. 22



Abb. 23



Abb. 24



Abb. 25



Abb. 26



Abb. 27



Abb. 28



Abb. 29



Abb. 30